



DIE SCHWEIZ, EIN ENTWICKLUNGSLAND?



Füllen Sie die unten stehende Tabelle aus und begründen Sie Ihre Antwort. Wenn Sie denken, dass nur ein Teil der Aussage stimmt oder dass eine Antwort variiert, je nachdem, aus welcher Perspektive man die Frage betrachtet, setzen Sie ein Kreuz in die Spalte «Ja und Nein».

Was ist ein Entwicklungsland?

	Ja	Nein	Ja und Nein	Ihre Argumente
--	----	------	-------------	----------------

1816 vernichteten verheerende Überschwemmungen die Schweizer Ernten. Das Fehlen von Nahrungsmitteleinspektionen führte zu einer Hungersnot.

Die Ostschweiz erhielt internationale *humanitäre Hilfe* von Deutschland, Frankreich, Italien und England. Der russische Zar Alexander I. spendete ebenfalls 100 000 Rubel.

Die Hälfte dieser Summe wurde in die Fertigstellung der Trockenlegung der Linthebene investiert (früher ein Sumpfgebiet). Die Malaria konnte so ausgerottet werden.

Ein beachtlicher Teil dieser Hilfe verschwand in den Staatskassen.

Von wann datiert der Reichtum der Schweiz?

ENTWICKLUNGSHILFE UND -ZUSAMMENARBEIT IN DER DISKUSSION



Schreiben Sie Ihre Argumente für oder wider den Nutzen von *Entwicklungshilfe* und *Entwicklungszusammenarbeit* auf. Nennen Sie, falls möglich, die ursprüngliche Informationsquelle Ihrer Argumente.

Entwicklungshilfe und Entwicklungszusammenarbeit sind nützlich, weil ...

Welche Informationsquelle beeinflusst Ihre Argumente (Medien, politische Debatten, Werbung, Eltern ...)?

Entwicklungshilfe und Entwicklungszusammenarbeit sind nutzlos, weil ...

Welche Informationsquelle beeinflusst Ihre Argumente (Medien, politische Debatten, Werbung, Eltern ...)?



GRUNDLAGEN EINES PROJEKTES IN BURKINA FASO AUSHANDELN



Sie gehören zur Gruppe «Vertreter/innen eines Dorfes in Burkina Faso». Ziel des Rollenspiels ist es, mit den Vertreter/innen eines ländlichen Entwicklungsprojektes¹ die Grundlagen und groben Züge des Projekts auszuarbeiten, sodass es möglichst Ihren Vorstellungen entspricht. Lesen Sie die Erläuterung der Situation und nehmen Sie Kenntnis vom Spielverlauf.

Einführung in die Situation

Sie sind im äussersten Nordosten von Burkina Faso zu Hause, in der Nähe von Markoye. Sie leben von Landwirtschaft und ein bisschen Viehzucht in Ihrem Dorf, das rund 500 Bewohner/innen islamischen Glaubens zählt. Bei Ihnen gibt es kein Schulgebäude aus Ziegelsteinen, es wird unter freiem Himmel unterrichtet. Ihr Dorf besitzt auch keine Vorrichtung, um Wasser aus der Tiefe zu holen, was eine tägliche Versorgung mit sauberem, frischem Trinkwasser sicherstellen würde. Im Krankheitsfall müssen Sie sich auf einer mehr als 20 Kilometer langen, fast unbefahrbaren Spur nach Markoye begeben.

Eine grosse Schweizer NGO hat beschlossen, in einigen Dörfern ein ländliches Entwicklungsprojekt durchzuführen. Das Projekt wird seine Aktionen in Absprache und Zusammenarbeit mit der burkinischen Regierung entwickeln. Ein burkinischer Projektleiter wurde ernannt. Die Schweizer Verantwortliche der NGO ist nach Burkina Faso gekommen, um das Projekt zu starten. Sie wird begleitet von einer Gruppe von Fachleuten der *Entwicklungszusammenarbeit* und Vertretern der Regierung.

Sie sind froh, dass das Projekt heute ins Dorf kommt. Einerseits ist die Hilfe willkommen, andererseits fürchten Sie, dass das Projekt die Tradition und Gewohnheiten durcheinanderbringen wird. Sie haben gehört, dass das Projekt den Bau einer Schule und einer Krankenstation mit einer Krankenschwester vorsieht; es scheint auch, dass ein Brunnenschacht gegraben werden soll, der Zugang zum Wasser wird jedoch etwas kosten. Sie wünschen sich vor allem einen Fernseher im Dorf, denn dann könnten Sie sich darüber informieren, was andernorts passiert, andere Lebensweisen kennenlernen und TV-Serien schauen, die ein wenig Abwechslung in Ihren Alltag bringen würden. Das Problem ist, dass Ihr Dorf nicht ans Stromnetz angeschlossen ist.

1 Im Kontext der Entwicklungszusammenarbeit bezeichnet der Begriff «Projekt» eine Einheit, die sowohl aus Personen als auch aus den Aktionen, welche diese Personen durchführen, gebildet wird.





Anweisungen

- Wählen Sie eine Rolle (bei grossen Klassen können auch zwei Personen die gleiche Rolle übernehmen) unter den auf der → *Kopivvorlage 2.1a* vorgestellten aus. Lernen Sie Ihre Rolle und Ihr Profil kennen.
- Bereiten Sie sich mithilfe der Informationen, die Sie auf der → *Kopivvorlage 2.1b* (und evtl. im Internet) finden, vor und arbeiten Sie Argumente aus, die für Ihre Rolle nützlich sein könnten. Halten Sie diese auf einem separaten Blatt fest.
- Setzen Sie sich anschliessend als Gruppe zusammen, um sich über diejenigen Punkte einig zu werden, bei denen die Ansichten auseinandergehen könnten. Ziel ist später den Vertreter/innen des Projekts eine kohärente Zusammenfassung der Wünsche des Dorfes vorstellen zu können. Notieren Sie im Raster auf der → *Kopivvorlage 2.1c* die Punkte und Argumente, die Sie als Gruppe beim Treffen mit den Vertreter/innen des Projekts vorbringen möchten.

Wichtige Punkte für die Begegnung

- Wichtig ist, dass der Dorfchef überzeugt ist und die Argumente der Bewohner/innen kennt, da er am meisten Macht hat. Er muss auch wissen, wer welche Rolle spielt.
- Der Dorfchef empfängt die Besucher/innen, bietet ihnen Platz an und zeigt ihnen das Dorf und seine verschiedenen Vertreter/innen.
- Er gibt jedem Vertreter/jeder Vertreterin des Dorfes das Wort, diese dürfen sich nicht äussern, bevor der Dorfvorstand ihnen die Erlaubnis dazu erteilt hat.
- Der Dorflehrer macht während des Treffens mit dem Projekt Notizen.



Landwirte lagern Heu (oben); gekocht wird mit Holz (unten).

ROLLEN UND KONTEXT

Rollen

Kontext/aktuelles Funktionieren des Dorfes

Name des/der Lernenden, welcher/ welche die Rolle spielt

Dorfchef

Dass das Dorf über kein Trinkwasser verfügt, ist die Hauptaufgabe des Dorfchefs. Es gibt zwar einen Brunnen in 2 Kilometern Entfernung, doch die Qualität dieses Wassers ist nicht immer sehr gut, und die Frauen müssen manchmal zu einem anderen, 5 Kilometer entfernten Brunnen gehen, um Wasser zu holen. Der Dorfchef hat viel Macht und kann entscheiden, wer beim Treffen mit dem Projekt das Wort ergreifen darf.

Frauen des Dorfes

Die Frauen kümmern sich traditionsgemäß um Haus und Kinder (durchschnittlich 6 pro Frau) und sind es nicht gewohnt, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Im Allgemeinen geben die Männer ihrer Frau/ihren Frauen jeden Tag Geld. Einige Frauen streben nach einer Geschäftstätigkeit und einem Kleinkredit, wie sie es bei Frauengruppen in Markoye gesehen haben.

Bauern
(arme und reiche)

Die Bauern pflanzen vor allem Hirse und Sorghum an. Die rudimentäre Technik wird vom Vater an den Sohn weitergegeben. Sie sind misstrauisch, was Neuerungen anbelangt, die sie nicht kennen. Bauern, deren Erde nur einen schwachen Ertrag abwirft, möchten Gärtnertätigkeiten wie im Nachbarsdorf ausführen, doch im Dorf fehlt es an Wasser für die Bewässerung.

Der Dorflehrer

Traditionsgemäß besuchen nur Knaben die Schule. Die meisten Mädchen des Dorfes helfen ihren Eltern im Haus. Ein Kind zur Schule zu schicken, kostet. Man muss die Uniform zahlen, das Schulmaterial. Mädchen und Knaben besuchen die Koranschule, und das genügt (vor allem für die Mädchen).

Ein Marabout-Heiler

In der Region von Markoye leiden sehr viele Menschen an Durchfall und Malaria. Die Dorfbewohner wenden sich zuerst an Marabouts, die vor allem als Heiler tätig sind. Sie verwenden gewisse Formeln und Schriften aus dem Koran, die als Unterstützung für Medikamente oder Amulette aus Teilen von Pflanzen oder Tieren dienen.

Zuckertransport mit Eselskarren (oben); Hirte mit Herde (unten).



KRITISCHE AUSSAGEN DES SÜDENS

Erarbeiten Sie nützliche Argumente für Ihre Rolle auf einem separaten Blatt.



Wir wollen nicht wie die Europäer werden

«Ich gehöre zu dieser Generation, die nicht gegen die Kolonisation kämpfen musste. Andere haben es an unserer Stelle getan; doch ich gehöre sicherlich zur Generation derjenigen, die gegen die Entwicklung kämpfen müssen. Denn Entwicklung bedeutet für uns, dass wir konkurrenzfähige Wirtschaften haben müssen, dass wir weiterhin für den Export produzieren müssen, dass wir Demokratie, Einheitspartei, Diktatur (denn die afrikanische Version von Demokratie ist Diktatur), den Strukturverlust der Familiennetze, viel mehr Autobahnen und die Zerstörung unseres Ökosystems, das in vielen afrikanischen Ländern viel fragiler ist als in europä-

ischen Ländern, als absolute Werte betrachten müssen. Entwicklung hiesse also für uns, wie die Europäer zu werden. Nun, wir wollten nie werden wie die Europäer. Es ist deshalb wichtig für uns, den Europäern zu sagen: <Hört auf, uns zu entwickeln, denn ihr könnt uns nur entwickeln, weil ihr denkt, wir sind unter-entwickelt.› Nun, wir denken, ihr seid auf dem Weg zur Unterentwicklung, ihr selber, mit eurer Umweltverschmutzung, euren Grossstädten, euren Alten, um die sich niemand kümmert, der Überalterung eurer Gesellschaft usw. Wir haben unsere Kultur, wir können sie euch anbieten.»

Quelle: Yoro Fall, Senegal, zit. nach Rist, G. (1992): Le Nord perdu, repères pour l'après-développement. Editions d'en bas, Lausanne. S. 37.

Die Bauern haben ein Wissen

«Auch wenn es nirgends aufgeschrieben ist, ist das Wissen der Bauern doch nicht weniger komplex und subtil strukturiert. Die Dorfbewohner verfügen über ihre eigenen Karten, doch diese sind geistig und nicht geschrieben. Ohne dass Verwirrung entsteht, legen sie mehrere Ebenen der physischen und sozialen Realität ihrer Umwelt übereinander.»

Quelle: Gueneau, M.-C. und Lecomte, B. (1998): Sahel: les paysans dans les marigots de l'aide. L'Harmattan, Paris, S.142.

Den vorhandenen Fähigkeiten Rechnung tragen

«Jede NGO, jedes Hilfsprojekt kommt mit seinen Strategien und Zielen. Jeder will, wie es die Politiker tun, seine eigene Interventionszone haben. Sie tragen dem, was bereits existiert, nicht Rechnung. Sie schlagen neue Sachen vor, während es Initiativen gäbe. Sie ersticken all das.»

Pape Maïssa Fall, soziokultureller Animator aus dem Senegal.*

Die Dorfbewohner/innen sind die Hirten

«Unser Ehrgeiz ist es, der Hirte einer Herde zu sein. Die Herde, das sind die Hilfsorganisationen, und wir, die bäuerlichen Organisationen, wir müssen der Hirte sein: Die wahre Planung liegt nicht in den Hilfen, sie liegt im Bereich, der von den Dorfbewohnern organisiert wird. Man kann sie nicht daran hindern, in unserem Gebiet zu intervenieren, doch man muss sie dazu verpflichten, sich mit uns hinzusetzen, uns zuzuhören, mit uns zu verhandeln.»

Pape Maïssa Fall, soziokultureller Animator aus dem Senegal.*

Im Rhythmus der Bevölkerung gehen

«Die Armen haben ihren eigenen Rhythmus, einen Rhythmus, der aus der Weisheit geboren ist und nicht aus der Erfahrung und nicht aus der Planung, aufgehängt an einer Tafel in einem komfortablen Büro mit Ventilator.»

Karunawathie Menike, Bauernanführerin aus Sri Lanka.*

* Quelle: Zit. nach Gueneau, M.-C. und Lecomte, B. (1998): Sahel: les paysans dans les marigots de l'aide. L'Harmattan, Paris. S. 63, 103, 41. © Editions l'Harmattan. URL: <http://www.editions-harmattan.fr/>.



Der Platz der Frauen

«Wir passen auf, dass keine Frauen-Männer-Gruppierungen entstehen, die von Männern geleitet werden, denn nach unseren Erfahrungen entscheiden im Allgemeinen die Männer; sie spielen den grossen Chef, fressen oft das Geld und ersticken die Frauen.»

Joséphine Ndione, Senegalesin aus der Forschungs- und Unterstützungsgruppe für Fraueninitiativen (GRAIF).*

Die Frauen wollen vorankommen

«Die Frauen wollen sich nicht mehr alles gefallen lassen. Doch wir wollen keine Revolte, wir möchten, dass die Männer uns helfen voranzukommen.»

Alhéré Bitrus, Sekretärin einer Bauernorganisation von Mayo Kebbi in Senegal.*

Wirtschaftstätigkeiten unterstützen die Frauen

«Ich glaube sehr an die Wirtschaft. Wirtschaftlich gesehen können die Dinge die Situationen völlig durcheinanderbringen. Ein Beweis dafür ist, dass Frauen, die vorher kaum Beachtung fanden, sich selber ihrer Macht bewusst werden und auch in der Gesellschaft grösseres Ansehen gewinnen, sobald sie einen wirtschaftlichen Beitrag leisten. Eine wirtschaftliche Umwälzung führt gezwungenermassen auch zu einer Veränderung der Denkweisen.»

Soukeyna Ndiaye Ba, Administratorin der Stiftung Grammen in Senegal.*

Wahrnehmung der Hilfe

«Die Dorfbewohner/innen nehmen ihre Dorforganisation sehr unterschiedlich wahr. Die einen sehen darin eine Art Trichter, mit dem die Hilfe von aussen aufgefangen werden kann, was die Hemmung jeglicher Eigeninitiative zur Folge hat und dazu führt, dass das normale Funktionieren der Organisation in den Hintergrund rückt, insbesondere die wirtschaftliche Entwicklung und die Verteidigung der Interessen der Mitglieder.»

Bernard Njonga, Verantwortlicher einer NGO aus Kamerun.*

machen will. Bis jetzt schafften es die Leute nicht, sich von der Idee zu lösen, dass man ohne Hilfe von aussen nichts machen kann. Bis man dem Druck der Hilfe widerstehen kann, braucht es viel Arbeit.»

Pape Maïssa Fall, soziokultureller Animator aus dem Senegal.*

Dem Druck der Hilfe widerstehen

«Sobald die Dorfbewohner mit jemandem von einer Verwaltung oder einem Projekt zusammenarbeiten, äussern sie nicht ihre eigenen Ideen, sondern warten, bis man ihnen etwas vorschlägt. Wenn ein Projekt kommt, um Salz zu kaufen oder ein kleines Unternehmen einzurichten, denken die Leute, das sei bequem: Lassen wir sie machen. Alle Programmverantwortlichen sagen den Leuten, was sie machen wollen. Die Leute sind sich das gewöhnt. Die Hilfe von aussen kommt mit dem, was sie

Auf die Bedürfnisse hören

«Die Hilfe löst keine Probleme. Die Anliegen der Helfer kommen vor unseren Bedürfnissen. Ich möchte deshalb diejenigen, die uns wirklich helfen wollen, bitten, unsere Sorgen und Anliegen zu berücksichtigen und nicht nur an ihre eigenen Ziele zu denken.»

Abdudurahinanni Iyakaremye, Präsident einer Gewerkschaft in Ruanda.*

Eine Alibi-Konsultation

«Das Erkennen der Bedürfnisse ist von nun an nur noch ein Verfahren, mit den <Vorschlägen der Bauern> – in Form von <Bedürfnissen>, die in Befragungen schnell erfasst wurden – die Projekte zu legitimieren, welche die Operateure der Entwicklung bereits mehr oder weniger als Angebot in der Schachtel hatten.»

Jean-Pierre Olivier De Sardan, Anthropologe.*

* Quelle : Zit. nach Gueneau, M.-C. und Lecomte, B. (1998): Sahel: les paysans dans les marigots de l'aide. L'Harmattan, Paris. S. 55, 57, 59, 72, 93, 87, 96. © Editions l'Harmattan. URL: <http://www.editions-harmattan.fr/>.

ARGUMENTE DER GRUPPE



Themen (Wie denken Sie, als Dorfbewohner/innen, über das Thema, und wie sehen Sie die Dinge, nach dem, was Sie über das Projekt gehört haben?)	Hauptargumente
1. Die Schule	
2. Das Wasser	
3. Die landwirtschaftlichen Aktivitäten und die Aktivitäten der Frauen	
4. Die Gesundheit	
5. Die Verwaltung des Dorfes	

GRUNDLAGEN EINES PROJEKTES IN BURKINA FASO AUSHANDELN



Sie gehören zur Gruppe «Vertreter/innen eines ländlichen Entwicklungsprojekts¹». Ziel des Rollenspiels ist es, beim Treffen mit den Vertreter/innen des Dorfes die Grundlagen und groben Züge des Projekts auszuarbeiten, sodass es möglichst dem entspricht, was Sie sich vorstellen. Lesen Sie die Einführung in die Situation und lernen Sie den Spielverlauf kennen.

Einführung in die Situation

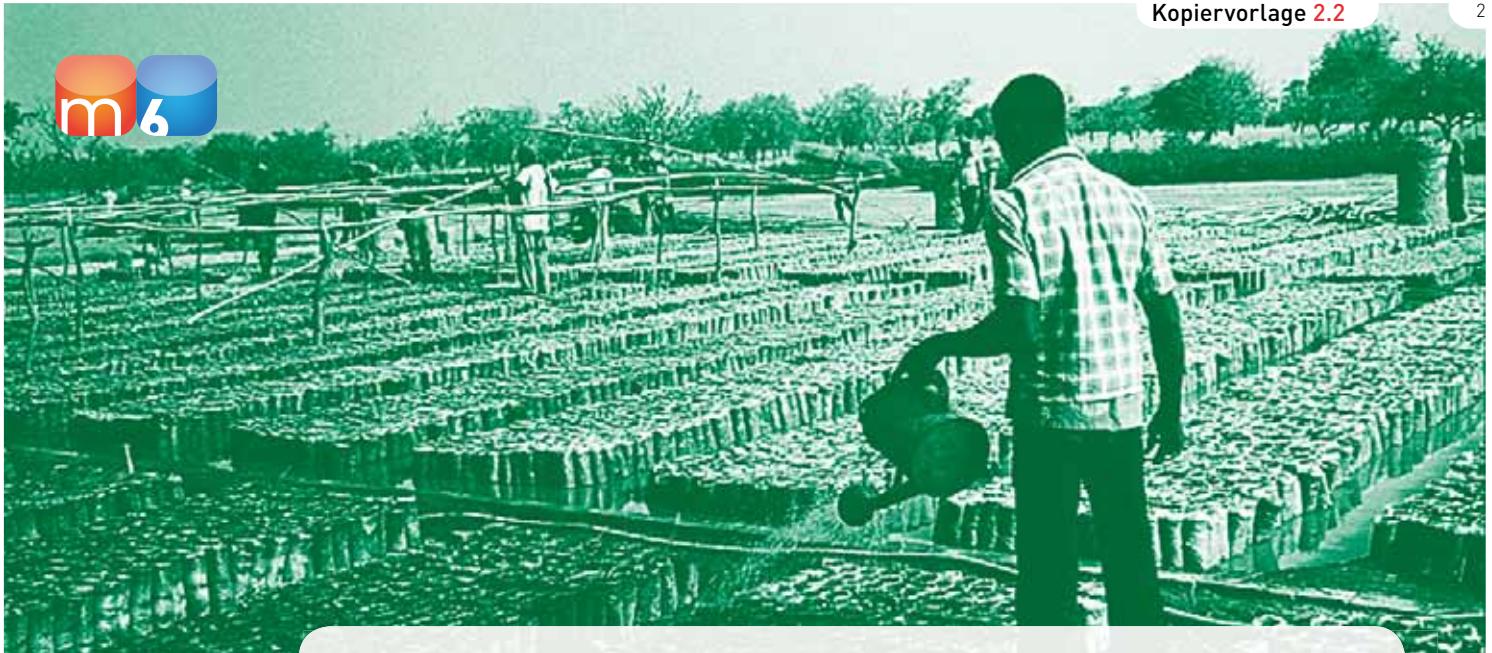
Sie befinden sich im äussersten Nordosten von Burkina Faso, in der Nähe von Markoye. Die lokale Bevölkerung praktiziert den Islam und lebt von Landwirtschaft und ein wenig Viehzucht.

Eine grosse Schweizer *NGO* hat beschlossen, in einigen Dörfern mit einem ländlichen Entwicklungsprojekt zu intervenieren. Ihr Projekt wird seine Aktionen in Absprache und Zusammenarbeit mit der burkinischen Regierung entwickeln. Ein burkinischer Projektleiter wurde ernannt.

Das Dorf, in dem Sie intervenieren wollen, zählt rund 500 Einwohner/innen, hat kein Schulgebäude (aus Ziegelsteinen) und keinen Bohrbrunnen, um die tägliche Versorgung mit frischem, sauberem Trinkwasser zu gewährleisten. Im Krankheitsfall müssen sich die Dorfbewohner/innen auf einer kaum befahrbaren Spur ins 20 Kilometer entfernte Markoye begeben.

Ein erster Besuch im Interventionsgebiet ist für heute geplant. Ihr Projektteam wird also einen grossen Teil des Morgens in einem der Dörfer verbringen, um Ihr Vorgehen zu erläutern und Ihre Ziele vorzustellen. Ihre Gruppe setzt sich zusammen aus der Schweizer Leiterin der *NGO*, die nach Burkina Faso eingeflogen ist, um das Projekt zu starten, einem Projektleiter, Entwicklungsfachleuten und Vertreter/innen der Regierung. Ein Teil von Ihnen wird für das Projekt arbeiten, also im Dorf intervenieren.

1 Im Kontext der Entwicklungszusammenarbeit bezeichnet der Begriff «Projekt» eine Einheit, die sowohl aus Personen als auch aus den Aktionen, welche diese Personen durchführen, gebildet wird.

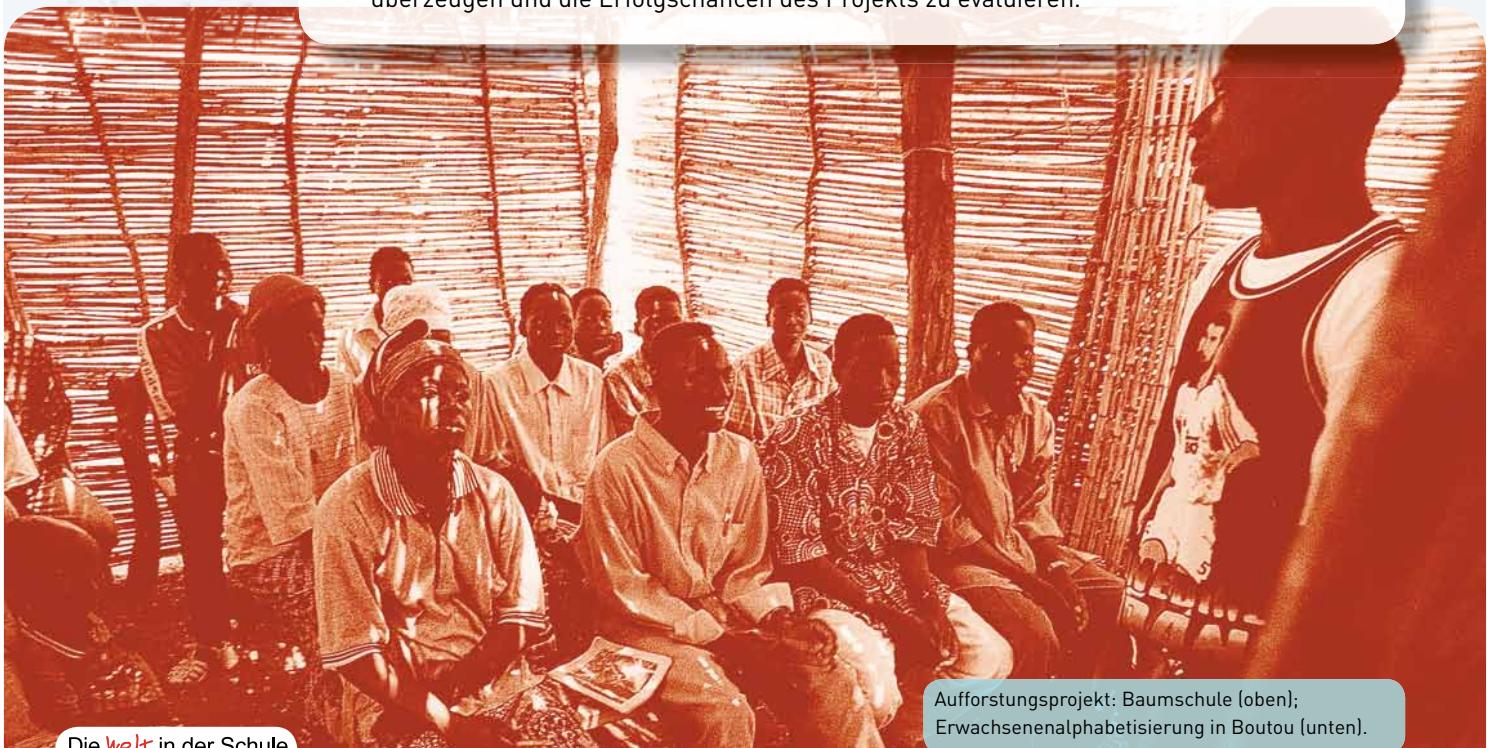


Anweisung

- Wählen Sie eine Rolle (in grossen Klassen können zwei Personen die gleiche Rolle übernehmen) unter den Personen, die auf der → *Kopiervorlage 2.2a* vorgestellt werden. Lernen Sie Ihre Rolle und Ihr Profil kennen.
- Bereiten Sie sich mithilfe der Informationen vor, die Sie auf der → *Kopiervorlage 2.2b* (und evtl. im Internet) finden, und arbeiten Sie Argumente aus, die für Ihre Rolle nützlich sein können. Halten Sie diese auf einem separaten Blatt fest.
- Die Gruppe versammelt sich anschliessend, um sich über diejenigen Punkte zu einigen, bei denen die Meinungen grundlegend auseinandergehen. Ziel ist es, den Dorfbewohner/innen anschliessend eine kohärente Zusammenfassung Ihrer Vorstellungen vom Projekt unterbreiten zu können. Schreiben Sie dazu im Raster auf der → *Kopiervorlage 2.2c* die Punkte und/oder Argumente auf, die Sie als Gruppe beim Treffen mit den Dorfbewohner/innen aushandeln oder verteidigen möchten.

Wichtige Punkte für das Treffen

- Ihre Argumente müssen einfach und diplomatisch vorgebracht werden, um die Dorfbewohner/innen nicht zu verletzen.
- Sie wissen, dass der Dorfchef sehr viel Macht hat.
- Ihre Absicht ist es, die Dorfbewohner/innen von der Wohlgrundtheit Ihrer Aktion zu überzeugen und die Erfolgsschancen des Projekts zu evaluieren.



DIE RÖLLEN

Entwicklungs fachleute	Profil und Ziele	Name der/des Lernenden, welcher/welche die Rolle spielt
Der Leiter des burkinischen Projekts	Der ausgebildete Landwirt hat bereits für Projekte gearbeitet. Er kennt den Nordosten von Burkina, da er aus dem Dorf Gorom Gorom stammt. Er ist stolz darauf, diese verantwortungsvolle, gut bezahlte Stelle zu haben.	
Die Schweizer Verantwortliche der NGO	Sie ist ehrgeizig und will die Zahl der Länder, in denen ihre NGO interveniert, erhöhen. Sie denkt, dass die Projekte, die sie von der Schweiz aus entwickelt, angepasst sind und den <i>Entwicklungsländern</i> helfen werden, sich aus ihrer Situation zu befreien. Sie arbeitete vor 20 Jahren im Süden Burkinas.	
Zwei burkinische Koordinatorinnen aus dem ländlichen Milieu, die beim Projekt mitarbeiten werden	Es sind zwei junge Frauen, die in Ouagadougou, der Hauptstadt, studiert haben und die seit Studienabschluss für verschiedene Projekte tätig sind. Es ist eine gut bezahlte Arbeit. Sie arbeiten gerne mit Frauengruppen zusammen, da es für sie einfacher und effizienter ist, als Männer für neue Landwirtschaftstechniken zu sensibilisieren.	
Eine Krankenschwester des Gesundheitsamtes von Markoye, die dem Projekt zugeteilt wird	Sie kennt die Region nicht. Sie arbeitete in Ouagadougou für ein UNO-Aids-Projekt, bevor sie an das Gesundheitsamt von Markoye berufen wurde.	
Ein Arzt des Gesundheitsamtes von Markoye	Er studierte in Frankreich. Er spricht nicht viel und nimmt vor allem deshalb an dieser Art von Einsätzen teil, weil er den Kontakt mit den «Weissen» behalten und Mittel für seine Projekte finden möchte.	
Eine Spezialistin für Wasser und Dämme, die ein Bauunternehmen in Ouagadougou besitzt	Sie ist begeistert von der Idee, einen tiefen Bohrbrunnen bauen zu können. Sie weiß auch, dass das Projekt über ziemlich viel Geld für den Bereich «Wasser» verfügt.	
Ein burkinischer Verantwortlicher des Ministeriums für ländliche Entwicklung	Er nimmt oft an Einsätzen dieser Art teil. Er denkt viel über die Möglichkeiten der Entwicklung der Landwirtschaft in diesen Regionen nach. Er würdigt die traditionellen Techniken und glaubt nicht, dass der Anbau von Biobaumwolle eine echte Chance für diese Region bedeutet.	
Ein burkinischer Verantwortlicher des Ministeriums für Bildung	Er ist damit beauftragt, einen Lehrplan für die Mädchen von Burkina auszuarbeiten. Er ist froh über den Beitrag von NGOs zum Bau einer Schule sowie zur Finanzierung der Schulbildung von Mädchen.	
Eine burkinische Verantwortliche des Ministeriums für Frauenförderung	Sie ist Soziologin und setzt sich auf nationaler Ebene stark dafür ein, dass Frauen ermutigt werden, unabhängige Erwerbstätigkeiten anzunehmen.	





ZIELE DES PROJEKTS

Ziel 1: Kampf gegen die Armut durch ländliche Entwicklung.

Ihr Ziel ist es, den Bauern des Dorfes zu helfen, ihre landwirtschaftliche Produktion zu verbessern. Sie möchten ihre Fähigkeiten stärken, indem Sie ihnen zeigen, wie sie ihre Böden vor Erosion schützen können oder durch den Bau eines Damms, dank dem die Bevölkerung auch in Trockenperioden Zugang zu Wasser hat. Eine weitere Idee ist es, den Anbau zu diversifizieren und zum Beispiel Biobaumwolle für den Export anzupflanzen. Diese Aktivitäten sind unumgänglich, um Einkommen zu generieren, die der gesamten Dorfbevölkerung zugutekommen. Der Bau eines tiefen Bohrbrunnens und die Installation einer Pumpe im Dorf stellen einen direkten Zugang zu Wasser sicher. Das würde einerseits die Tätigkeit der Frauen als Gärtnerinnen unterstützen, die so mehr Chancen hätten, an Politik und Wirtschaft teilzunehmen, und wäre andererseits der Gesundheit dienlich, da ein tiefer Bohrbrunnen den Zugang zu qualitativ gutem Wasser sicherstellt, wodurch Krankheiten und Kindersterblichkeit beträchtlich gesenkt werden könnten. Doch der Brunnen kann nur gebaut werden, wenn die Dorfbewohner/innen einverstanden sind, einen monatlichen Beitrag an seinen Unterhalt zu zahlen. Die Erfahrung zeigt, dass eine finanzielle Beteiligung das Verantwortungsgefühl der Dorfgemeinschaften eher weckt.

Ziel 4: Gouvernanz

Eine bessere lokale Regierungsführung würde den Frauen und den marginalisierten Bauern, die nur wenig Land besitzen, mehr Macht einräumen. Die Frauen sind traditionsgemäß dem Familienvorstand unterstellt und nehmen nur wenig am wirtschaftlichen und politischen Leben teil. Sie möchten die Verantwortung innerhalb des Dorfes besser verteilen. Sie wissen, dass der Dorfchef und die Reichen des Dorfes nicht damit einverstanden sein könnten, dass einige Mitglieder der Gemeinschaft autonomer werden.

Ziel 2: Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen

Ihr Ziel ist es, eine aktiver Rolle der Frauen in Wirtschaft und Politik zu fördern, da die Erfahrung gezeigt hat, dass dies unter anderem zu einer Abnahme ihrer Fruchtbarkeit führt, die hier sehr hoch ist. Um dies zu erreichen, möchten Sie sie vermehrt in das wirtschaftliche Leben des Dorfes einbinden, indem Sie ihnen Zugang zu einem Kapital verschaffen, mit dem sie eine Erwerbstätigkeit ausüben können (Tätigkeit als Gärtnerinnen). Für eine aktive und effiziente Beteiligung an der Veränderung der burkinischen Gesellschaft ist der Einbezug von Männern und Frauen nötig.

Ziel 3: Bildung

Sie möchten auch über die Einschulung der Mädchen Einfluss nehmen. Ziel ist es, dass so viele Mädchen wie Knaben die Schule besuchen, was aktuell nicht der Fall ist.

Ziel 5: Gesundheit und HIV/Aids

Der Bau einer Krankenstation und die Bereitstellung einer staatlich bezahlten Krankenschwester wird die medizinische Grundversorgung sicherstellen, aber auch die Hygiene der Bevölkerung verbessern, den Kampf gegen sexuell übertragbare Krankheiten wie HIV/Aids unterstützen und die Verwendung von Verhütungsmitteln für einen grösseren Geburtenabstand fördern.

Ihre Aufgabe wird schwierig sein, denn im Dorf wird seit jeher die traditionelle Medizin praktiziert, und die Marabut-Heiler werden die Ankunft einer Krankenschwester nicht gerne sehen. Andererseits sind alle Fragen, welche die Sexualität betreffen, tabu, und der Wunsch, die Geburtenzahlen zu beschränken, läuft der traditionellen moslemischen Kultur zuwider, die Kinder als Gottesgeschenk ansieht und als eine Notwendigkeit, um die Versorgung der Eltern im Alter sicherzustellen.



ARGUMENTE DER GRUPPE

Zu bearbeitende Themen

Synthese Ihrer Ziele

Die wichtigsten Argumente

1. Schule, Einschulung für alle fördern.

2. Bau des Brunnens und eines Damms, um die Landwirtschaftsproduktion zu erhöhen (Baumwolle und Gärten)

3. Wirtschafts- und Produktions-tätigkeiten für Frauen (Tätigkeit als Gärtnerinnen)

4. Krankenstation und Sensibilisie-rung für Hygiene, Geburten-abstand und Empfängnisver-hütung.

5. *Gouvernanz*, Förderung der Beteiligung aller Dorfbewohner/innen, auch und insbesondere der Frauen, an den Entschei-dungen.



NEUE WEGE FÜR DIE ENTWICKLUNGSHILFE UND ENTWICKLUNGZUSAMMENARBEIT

1. Lernen Sie einige Lösungsansätze für eine neue Form der Zusammenarbeit kennen, die von Spezialist/innen der *Entwicklungszusammenarbeit* empfohlen werden.
2. Welche davon scheinen Ihnen für die Situation des Rollenspiels relevant zu sein? Warum?

Lösungselement 1:

Mehr Mittel, mehr Effizienz und mehr Koordination

- Die Entwicklungsagenturen, die internationa-
nen Institutionen und *NGOs* kämpfen wei-
terhin darum, dass das von der UNO fest-
gelegte Ziel «0,7% des *BNE* (Bruttonational-
einkommen) für Entwicklungshilfe» erreicht
wird. Ohne grössere Hilfe wird das Millen-
niums-Entwicklungsziel, bis 2015 die Zahl
der Armut in den Entwicklungsländern zu
halbieren, offensichtlich nicht erreicht.
- Die Länder müssen die Finanzmittel auf-
nehmen und effizient einsetzen können.
Partnerschaften müssen gefunden wer-
den, um die verschiedenen Aktionen zu
koordinieren.



Lösungselement 3:

Für eine Hilfe in Form von Umverteilung und die Förderung globaler öffentlicher Güter

- Allmählich wird eingesehen, dass Hilfe nicht nur eine finanzielle Investition in einem Empfängerland sein kann, sondern auch dazu beitragen muss, den Reichtum auf der Welt umzuverteilen.
- Eine Tendenz ist, weltweite Partnerschaften rund um die *globalen öffentlichen Güter* aufzubauen und zu strukturieren, um diese Güter zu schützen und zu erhalten. Tatsächlich überschneiden sich die Interes-
sen der Entwicklungsländer mit denjeni-
gen der Industrieländer, wenn es um glo-
bale Herausforderungen geht.

Lösungselement 2:

Vermeint auf die Nachfrage fokussieren, von der Abhängigkeit wegkommen

- Die Hilfszufuhr von aussen, ob privat oder öffentlich, muss den adäquaten Stellen-
wert erhalten, es soll keine lebensläng-
liche Abhängigkeit entstehen, welche die
Eigeninitiative der Empfänger/innen
lähmt. Hilfe muss dosiert, langfristig und
auf die Ressourcen der Bevölkerung
fokussiert sein, indem sie lokale Initiativen
unterstützt, die von Gemeinschaften
selber vorgeschlagen werden.

Lösungselement 4:

Private-Public Partnerships

- Der Begriff «Private-Public Partnership» (PPP) bezeichnet die Verträge, mit denen öffentliche Ämter und private Unterneh-
men sich gemeinsam verpflichten, Infra-
strukturen oder andere Dienste (haupt-
sächlich in den Bereichen Wasserversor-
gung, Transport, öffentliche Gesundheit
und Bildung) gemeinsam aufzubauen, zu
verwalten oder anzubieten.
- PPPs entwickelten sich angesichts von
Budgetzwängen und der *Staatsverschul-
dung*.
- Eine der Schwierigkeiten des Systems
der PPPs besteht in unterschiedlichen
Arbeitsformen und Interessenkonflikten
zwischen den Partnern.

Eine neue Strasse und optimale Platz-
nutzung bei der Beladung in Burkina Faso ...